

Jörn Kruse (fraktionsloser Abgeordneter)

Rede in der Hamburgischen Bürgerschaft

12. Febr 2020

Anmerkungen zur Wahl des Ministerpräsidenten in Thüringen

Video der Rede

AKTUELLE STUNDE

Demokraten müssen zusammenstehen – im Parlament und auf der Straße

(angemeldet von der FDP-Fraktion)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren,

ich mache zum Thema zwei Anmerkungen

1. Die erste ist zur Demokratie.

Die Demokratie hat ein gravierendes Problem: Das sind die Wähler. Die sind manchmal so frech, dass sie ihr Kreuz dort machen, wo sie wollen, und nicht dort, wo die Medien-Kommentatoren und die Gutmenschen auf ihrem moralischen Hochsitz das gerne hätten.

In Thüringen waren die Wähler besonders unverschämt. 55,4% von ihnen haben extreme Parteien gewählt¹ -- viele davon aus Protest, was die Vertreter der Politischen Klasse besonders empört -- und manchmal auch ihr Gehirn umnebelt, wenn sie vor den TV-Kameras Statements abgeben. Von den 90 Sitzen im thüringischen Landtag haben die extremen Parteien 51 Sitze errungen. Heißt auf deutsch: Ohne eine extreme Partei ist keine Mehrheits-Regierung möglich. Böse Wähler.

Herr Kemmerich von der FDP wurde im dritten Wahlgang zum Ministerpräsidenten gewählt - mit den Stimmen von FDP, CDU und AfD -- wohlgermerkt, ohne Kooperation mit der AfD. Das können Sie der FDP nicht anhängen. Dann hat man gesagt: Herr Kemmerich hätte die Wahl nicht annehmen dürfen. Diese Meinung kann man haben -- vor allem dann, wenn man im fernen Westen oder in Berlin sitzt und mit Thüringen nichts zu tun hat.

¹ Linksextrem 31,4% (Linke 31%, KPD 0,1%, MLDP 0,3%), Rechtsextrem 24% (AfD 23,4%, NPD 0,5%, Blaue Team Petry 0,1%).

Aber: Was wäre wohl gewesen, wenn Herr Ramelow gleich im ersten Wahlgang gewählt worden wäre -- mit den Stimmen von Linken, SPD, Grünen und AfD. Hätte er dann die Wahl nicht annehmen dürfen? weil er von der Igitt-Partei AfD gewählt worden ist?

Wohlgemerkt, ich halte Björn Höcke für einen Nazi. Aber es geht hier nicht um Höcke, sondern um 23,4% der thüringischen Wähler, die alle AfD gewählt haben, von denen aber die meisten nicht rechts und schon gar nicht rechtsradikal sind. Mit deren Ausgrenzung bewirken die anderen Parteien gerade die Spaltung, von der sie dauernd reden. Und sie treiben der AfD weitere Wähler zu.

2. Anmerkung : Föderalismus

Viele Politiker halten den Föderalismus für wichtig. Aber wenn man das tut, muss man auch die politische Eigenständigkeit der Länder respektieren. Thüringen ist politisch nicht nur gravierend anders als Hamburg, sondern auch anders als jedes westdeutsche Flächenland. Deshalb sind Anweisungen aus Berlin, wie ihre thüringischen Parteifreunde sich zu verhalten haben, respektlos. Befehle aus Berlin kennt man in Erfurt noch aus DDR-Zeiten. Aber die DDR war weder demokratisch noch föderal.

Aber vielleicht hat die ehemalige DDR-Kader-Kommunistin Angela Merkel gedacht, das ginge immer noch so wie früher, als sie die Pressekonferenz mit dem südafrikanischen Präsidenten Ramaphosa für parteipolitischen Kleinkram mißbraucht hat. Damit hat sie nicht nur Frau Kramp-Karrenbauer desavouiert, sondern auch Herrn Ramaphosa.

Frau Kramp-Karrenbauer hat schon nach der Wahl im Oktober für Thüringen den Befehl ausgegeben „keine Zusammenarbeit der CDU mit LINKEN oder AfD!“ Das ist rechnerisch unmöglich, wenn man nicht die Unregierbarkeit in Kauf nehmen will. Sie und andere haben die thüringische CDU-Fraktion und deren Vorsitzenden Mike Mohring wie Lakaien behandelt. Da haben die wohl gedacht: „Sollen wir bluten, damit AKK in Berlin „bella figura“ machen kann? Ihr könnt uns mal.....“

Wenn jetzt die Hamburger FDP einen Wahlnachteil davon haben sollte, was ohne ihre Schuld in Erfurt passiert ist, wäre das eine Katastrophe. Das Schlimme daran ist der linke Mob, der wieder einmal mit blinder Gewalt aus bodenloser Dummheit FDP-Plakate zerstört. Ich habe die FDP-Fraktion hier in der Bürgerschaft in den letzten fünf Jahren kennen und schätzen gelernt -- gute, seriöse Abgeordnete und eine vernünftige, liberale und marktwirtschaftliche Politik. Ich werde mit meiner Stimme in 10 Tagen meinen kleinen Beitrag leisten, dass die FDP wieder in die Bürgerschaft kommt -- eine Stimme mehr gegen die Antifa.

Dies ist meine letzte Rede in der Bürgerschaft. Als ich vor 5 Jahren angefangen habe, fand ich die praktische Parlamentsarbeit sehr interessant. Vieles im Zusammenhang mit der Bürgerschaft hat mich auch fasziniert. Und ich habe viele nette Menschen kennengelernt -- aus allen Fraktionen.

Ich war anfangs aber auch Mitglied einer Fraktion, die häufig sehr unfair diffamiert wurde, nicht selten in hirnloser Manier. Auch das wird mir im Gedächtnis bleiben und meine Achtung vor der Politischen Klasse dieses Landes beeinträchtigen.

Meine Analysen zur Demokratie insgesamt habe ich in einem Buch dargelegt, das im Juni erscheinen wird -- Titel „Bürger an die Macht. Wie unsere Demokratie besser funktioniert“. Das empfehle ich Ihnen zur Lektüre.

Die Rede wurde mehrfach durch plumpes Gepöbel unterbrochen.